

Divertimento 3

# Georg Friedrich Händel

## Ariodante

**Sonntag**  
**24. November 2019**  
**18:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Divertimento 3

**Caroline Jestaedt** *Sopran (Dalinda)*

**Ana Maria Labin** *Sopran (Ginevra)*

**Marianne Crebassa** *Mezzosopran (Ariodante)*

**Yuriy Mynenko** *Countertenor (Polinesso)*

**Valerio Contaldo** *Tenor (Lurcanio)*

**Paco Garcia** *Tenor (Odoardo)*

**James Platt** *Bass (Re di Scozia)*

**Les Musiciens du Louvre**

**Marc Minkowski** *Dirigent*

**Sonntag**

**24. November 2019**

**18:00**

Erste Pause nach Akt I, gegen 19:10

Zweite Pause nach Akt II, gegen 20:30

Ende gegen 21:45

# PROGRAMM

## **Georg Friedrich Händel 1685–1759**

Ariodante HWV 33 (1734)

Dramma per musica in drei Akten

Unbekannter Textdichter nach Antonio Salvis

»Ginevra, principessa di Scozia«

## Die Handlung

### Erster Akt

Im mittelalterlichen Schottland liebt die schottische Königstochter Ginevra den Ritter Ariodante. Er erwidert ihre Gefühle (Szene 5, Arioso Ariodante – »*Qui d'amor nel suo linguaggio*«), und auch der König ist mit der Verbindung einverstanden (Szene 6, Re »*Sorgi, amato Ariodante*«). Dem Glück der jungen Liebenden steht allerdings Polinesso, der Herzog von Albany, im Wege. Er will durch eine Ehe mit Ginevra auf den Thron kommen und lässt sich selbst durch ihre schroffe Zurückweisung (Szene 2, Aria Ginevra »*Orrida a l'occhi miei*«) nicht davon abbringen.

Während Ariodante und Ginevra sich im Schlossgarten ewige Liebe schwören (Szene 5, Arioso Ariodante »*Qui d'amor nel suo linguaggio*«, Duetto Ginevra/Ariodante »*Prendi da questa mano il pegno*«), spinnt Polinesso eine Intrige (Szene 4 Aria Polinesso »*Coperta la frode di lana servile*«), um die beiden auseinander zu bringen. Ginevras Vertraute Dalinda soll darin die Hauptrolle spielen (Szene 9 Recitativo Polinesso »*Conosco il merto tuo cara Dalinda*«). Sie hat sich in Polinesso verliebt, und so kann er sie überreden, ihn später als Ginevra verkleidet in ihr Zimmer zu lassen. Nachdem der Herzog gegangen ist, tritt Ariodantes Bruder Lurcanio auf und gesteht Dalinda seine Liebe (Szene 10, Recitativo Lurcanio »*Dalinda, in occidente*« und Aria Lurcanio »*Del mio sol vezzosi rai*«). Sie ist jedoch ganz Polinesso verfallen und gibt ihm einen Korb. Derweil lassen sich Ginevra und Ariodante in einem lieblichen Tal vom Gesang und Tanz der Schäfer und Schäferinnen unterhalten.

### Zweiter Akt

Es ist Nacht geworden, und Polinesso trifft im Park hinter der Burg seinen Rivalen Ariodante (Szene 2, Recitativo Polinesso »*Eccolo, o amico*«). Er versucht ihn von Ginevras Untreue zu überzeugen und gibt der verkleideten Dalinda heimlich das verabredete Zeichen, ihn in ihre Kammer zu lassen. Der verzweifelte Ariodante

glaubt nun, betrogen zu sein, und will sich in sein Schwert stürzen. Davon bringt ihn jedoch Lurcanio, der die ganze Szene beobachtet hat, zunächst ab: Es sei besser, am Leben zu bleiben und Rache zu nehmen.

Am nächsten Tag bringt ein Bote dem König die Nachricht, dass Ariodante sich von einem Felsen ins Meer gestürzt hat (Szene 6, Odoardo »*Misero Re! più sventurato regno!*«). Der König reagiert fassungslos, und Ginevra, die durch ihn von dem Unglück erfährt, sinkt in Ohnmacht (Szene 7, »*Figlia, un'alma reale ...*«). Dann trifft Lurcanio ein und berichtet, dass Ginevra die Schuld an allem trage, weil sie Ariodante mit Polinesso betrogen habe. Der König verstößt seine Tochter (Szene 9, Recitativo Re »*Non è mia figlia una impudica.*«). Sie vertraut sich Dalinda an, die aber schweigt, und schließlich fällt Ginevra in einen unruhigen, von Alpträumen gestörten Schlaf (Szene 10, Ginevra e Dalinda, Recitativo accompagnato »*A me impudica?*«).

### *Dritter Akt*

Wie sich zeigt, ist Ariodante bei seinem Sprung von der Klippe nicht gestorben. In einem Wald beobachtet er, wie zwei Männer Dalinda töten wollen – Polinesso hat die beiden beauftragt, seine Mitwisserin aus dem Weg zu schaffen. Ariodante verjagt sie und erfährt von der reumütigen Dalinda die Wahrheit über die vermeintliche Untreue Ginevras (Szene 1, Recitativo Dalinda »*Inganato tu sei*«).

Im Palast erfährt Ginevra, dass sie ihr angebliches Verbrechen mit dem Tod büßen muss, wenn nicht ein Streiter für ihre Ehre und gegen ihren Ankläger Lurcanio eintritt; ein Gottesgericht soll dann entscheiden. Zu ihrem Entsetzen meldet sich ausgerechnet Polinesso. Im folgenden Duell wird er jedoch von Lurcanio tödlich verwundet (Szene 7, Lurcanio »*Questo colpo consacro all'ombra del german*«). Ginevra müsste nun sterben, doch da taucht unerwartet noch ein zweiter Streiter auf. Es ist Ariodante, der sie zur Überraschung aller für unschuldig erklärt (Szene 8, Ariodante »*Ferma, Signor; non manca difesa all'innocenza*«).

Dalinda bestätigt die Geschichte (Szene 9–10, »Ti è qui presente. Mio Re...«), und auch Polinesso hat vor seinem Tod noch seine Missetaten gestanden. Ginevra ist damit rehabilitiert und wird aus ihrem Verlies befreit (Szene 12, Re »Figlia, innocente figlia!«). Der König vergibt auch Dalinda, die nun einen zweiten Antrag Lurcanios (Szene 12, Lurcanio »Dalinda, del mio amor chiedo mercede!«) annimmt. So kann die versammelte Menge mit Gesang und Tanz eine Doppelhochzeit feiern.

## **Rührung statt Sensation – Georg Friedrich Händels Oper Ariodante**

Georg Friedrich Händel war nicht nur ein großer Komponist, sondern auch ein Geschäftsmann mit untrüglichem Gespür für Marktlücken. Als er um 1710 hörte, dass die italienische Oper in England noch in den Kinderschuhen stecke, reiste er dorthin, um mit dieser Musikgattung sein Glück zu machen. Zunächst gelang ihm das auch: Er wurde von Hof und Adel gefördert, 1719 sogar zum Direktor der neugegründeten königlichen Opern Akademie ernannt. Doch 1728 ging das Unternehmen pleite. Händel machte auf eigene Rechnung weiter und scheiterte 1737 erneut. Die Gründe für die Probleme waren vielfältig: Streitigkeiten unter den Sängern, unmäßige Gagen, politische Unstimmigkeiten. Vor allem aber fingen die Londoner an, sich in der Oper zu langweilen. Sie hatten genug von den zickigen, überbezahlten Starsängern aus Italien: »Abscheuliche, dreckige Dinger!« hieß es in einer zeitgenössischen Flugschrift, »sollen sie doch zu Hause verhungern, oder zu vernünftigen Preisen singen!« Ebenso von der italienischen Sprache: »Kauderwelsch! Schnatternde Affen! Ich verstehe kein Wort davon!« Auch die Opernplots, meist der antiken Mythologie oder Historie entnommen, erschienen jetzt lächerlich, pathetisch, unnatürlich. Bereits 1728 machte sich die *Beggar's Opera* höchst erfolgreich darüber lustig.

Händel reagierte, indem er sich in den 1730er Jahren zunehmend und nach 1741 ausschließlich dem englischen Oratorium

zuwandte. Stücke dieser Gattung kamen ohne Bühnenbild und italienische Sänger aus und ließen sich daher kostengünstiger produzieren. Außerdem verstanden die Zuhörer, worum es ging, denn man sang in ihrer Sprache, und die biblischen Stoffe waren ohnehin allgemein bekannt. Da Händel jedoch an der italienischen Oper hing, betrieb er diese Umstellung zunächst nicht sehr zielstrebig. Zwei Oratorien aus dem Jahr 1733, *Deborah* und *Athalia*, dienten ihm dazu, die finanziellen Verluste einer schwierigen Opernsaison auszugleichen. Danach schrieb er erst einmal eine ganze Reihe weiterer italienischer Opern, bevor 1739 die nächsten Oratorien folgten.

Eine Zuspitzung seiner wirtschaftlichen Lage erlebte Händel 1733/34: Sein Fünfjahres-Vertrag mit dem King's Theatre am Haymarket lief aus, und Johann Jacob Heidegger, der Impresario, holte die rivalisierende »Opera of the Nobility« in sein Haus. Aber damit nicht genug: Das neue, von Frederick, Prince of Wales protegierte und von Nicola Porpora geleitete Unternehmen warb auch noch Händels beste Sänger ab, unter ihnen den berühmten Kastraten Francesco Bernardi, genannt »Senesino«. Doch gerade unter Druck lief Händel stets zu Hochform auf. Er machte das Beste aus den Bedingungen, die er vorfand, und wandte sich an John Rich, den Theaterunternehmer, der ihm 1728 mit der *Beggar's Opera* so zugesetzt hatte. Durch dieses Erfolgsstück zu Reichtum gelangt, ließ Rich 1732 ein neues Haus bauen, das Theatre Royal in Covent Garden. Dort führte er Schauspiele auf, in denen er selbst pantomimische Rollen übernahm. Händel überzeugte ihn nun davon, sein Programm durch Opern zu erweitern und wusste auch gleich von der Zusammenarbeit zu profitieren: Rich, selbst ein begabter Tänzer, hatte für seine Produktionen die berühmte französische Choreografin Marie Sallé (1707–1756) und ihre Truppe engagiert. Sie stand damit auch Händel zur Verfügung, bot ihm die Möglichkeit, seine nächsten Musikdramen mit attraktiven Ballettszenen anreichern.

Auch die Wahl der neuen Stoffe für seine erste Saison in Covent Garden ging Händel sehr überlegt an. Mit Blick auf das Konkurrenzunternehmen beschloss er, dieses Mal keine typische Opera-seria-Geschichte zu erzählen, also keinen antiken Helden dem immer gleichen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung



auszusetzen. Etwas Leichteres sollte es sein, und so entschied er sich für *Ariodante* und *Alcina*, zwei Episoden aus dem Epos *Orlando furioso* von Ludovico Ariosto (1474–1533), das wiederum auf dem altfranzösischen Rolandslied beruht und zur Zeit der Kriegszüge Karls des Großen gegen die Sarazenen spielt. Die Geschichte von der schottischen Königstochter Ginevra und ihrem Ritter Ariodante hatte der Florentiner Amateurdichter Antonio Salvi im Jahr 1708 zum Libretto umgearbeitet, und ein heute nicht mehr zu ermittelnder Autor richtete den Text für Händel neu ein. In dieser Form beeindruckt er durch eine ungewöhnlich stringent erzählte Handlung ohne komplizierte Intrigen und Götterscheinungen oder ähnliche Sensationen. Stattdessen liegt der Fokus auf Personencharakterisierung und der anrührenden Darstellung unterschiedlichster Emotionen.

Doch so gelungen Händels literarische Vorlage heute auch erscheinen mag, lockte sie das zeitgenössische Publikum sicher nicht alleine in seine Vorstellungen. Die Zuhörer wollten vielmehr die hochvirtuose, affektstarke italienische Gesangkunst bewundern, vor allem die der Kastraten, die die Tonlage und das Timbre einer Knabenstimme mit der Lungenkraft und Verzierungs-technik eines Mannes verbanden. Da traf es sich gut, dass Händel mit Giovanni Carestini alias »Cusanino« einen vollwertigen Ersatz für den abgewanderten Senesino bieten konnte. Über ihn urteilte Charles Burney in seiner 1789 erschienenen *General History of Music*: »Seine Stimme war zunächst ein kräftiger und klarer Sopran, später hatte er den vollsten, feinsten und tiefsten Kontratenor, der vielleicht je zu hören war [...] Carestinis Gestalt war groß, schön und majestätisch. Er war ein sehr engagierter und intelligenter Schauspieler, und da er mit einer guten Portion von Begeisterung für die Komposition, verbunden mit lebendiger und einfallsreicher Vorstellungskraft ausgestattet war, machte er alles, was er sang, durch guten Geschmack, Energie und kluge Verzierungen interessant. Er besaß eine große Fähigkeit, auch in schwierigen Bereichen der Bruststimme mit großer Deutlichkeit wunderbar zu gestalten. Nach Meinung von Hasse und vieler anderer berühmter Lehrer war jedem, der Carestini noch nicht gehört hatte, der perfektteste Gesangsstil unbekannt.«

Neben Carestini in der Titelrolle des Ariodante besetzte Händel die Ginevra mit der bewährten Sopranistin Anna Maria Strada del Pò, die er 1729 auf einer Casting-Tour in Venedig engagiert hatte. Sie hatte ihm als einziges führendes Mitglied der Haymarket-Truppe die Treue gehalten und sang noch bis 1737 alle weiblichen Hauptrollen in seinen Opern. Hinzu kamen hervorragende jüngere Kräfte: Die Rolle des Lurcanio übernahm der erst 17 Jahre alte Tenor John Beard; er sollte schon bald als bester aller englischen Sänger gelten. Am Beginn einer großen Karriere stand auch die Sopranistin Cecilia Young (Dalinda), die spätere Ehefrau des Komponisten Thomas Augustin Arne. Und auf den aus Deutschland stammenden Bass Gustavus Waltz (König), den Händel eigentlich als Koch angestellt hatte, war ebenfalls Verlass. Den Bösewicht Polinesso schließlich sang die auf Hosenrollen spezialisierte Mezzosopranistin Maria Caterina Negri. Dass männliche Figuren von Frauen, aber auch Frauen von Kastraten dargestellt wurden, war in der Barockoper gängige Praxis. Insofern passt es auch, dass in der heutigen Aufführung mit Marianne Crebassa eine Frau die Rolle des Ariodante übernimmt. Ebenso stilgerecht ist im Übrigen die Besetzung des Polinesso mit dem Countertenor Yuriy Mynenko: Falsettisten erreichte zwar nie die Beliebtheit von Kastraten, wurden aber gerade in England als Zweitbesetzung gerne akzeptiert.

Für sein ausgezeichnetes Ensemble schrieb Händel eine Musik, auf die er ungewöhnlich viel Sorgfalt verwendete. Die Kompositionszeit von zweieinhalb Monaten (vom 12. August bis zum 24. Oktober 1734) mag uns zwar kurz erscheinen, doch Händel konnte ja durchaus auch einmal ein abendfüllendes Werk in nur 14 Tagen fertigstellen. In seinem *Ariodante* fand er vielerlei Lösungen, um die für Seria-Opern so typische monotone Abfolge von Rezitativen und Arien zu durchbrechen. So schrieb er mehrere Ariosi, also liedhafte Gesänge, die nicht dem strengen Formschema der Da-capo-Arie unterliegen. Ein erstaunliches Accompagnato-Rezitativ beschließt den zweiten Akt, und an mehreren Stellen sind auch Duette eingefügt, hauptsächlich zwischen Ginevra und Ariodante, aber auch eines für Dalinda und Lurcanio. Wenn der dramatische Effekt es verlangt, kann ein Arioso oder Duett sogar vor seinem regulären Ende abgebrochen werden

– so beispielsweise in der sechsten Szene des ersten Akts, wenn der König seiner Tochter und ihrem Geliebten ins Wort fällt.

Sehr abwechslungsreich hat Händel aber auch seine konventioneller geformten Arien gestaltet. Unter ihnen gibt es hochvirtuose, koloraturenreiche Nummern wie Ariodantes »*Con l'ali di costanza*« und »*Dopo notte, atra e funesta*« oder Ginevras »*Volate amori*«, aber auch äußerst expressive Stücke, beispielsweise Ginevras Klagegesang »*Il mio crudel martoro*« oder ihre Abschiedsarie »*Io ti bacio, o mano augusta*«, die Händel später in seinem Oratorium *Jephtha* wiederverwertete. Besonders ergreifend wirkt jedoch Ariodantes Arie »*Scherza infida, in grembo al drudo*«, die der Trauer des Titelhelden ob der vermeintlichen Untreue seiner Braut Ausdruck gibt. Bemerkenswert ist die ungewöhnliche Instrumentierung dieses Lamentos, die gedämpfte Violinen und Violen mit gezupften Bässen und pianissimo gespielten Fagotten vereint.

Neben brillantem und anrührendem Gesang bietet *Ariodante* einige instrumentale Highlights wie etwa die kurze Sinfonia zu Beginn des zweiten Akts, in der eine langsam aufsteigende Streichermelodie den Mondaufgang über dem stillen nächtlichen Garten darstellt. Zudem schrieb Händel drei ausgedehnte Ballettsequenzen, die er nicht etwa als bloße Einlagen den Akten anhängte, sondern mehr oder weniger überzeugend in die Handlung integrierte. Das gilt für die unterhaltenden Schäfer-Tänze am Ende des ersten Akts ebenso wie für die Feier des glücklichen Ausgangs am Ende des dritten, vor allem aber für das zweite Aktfinale, an dem die Tänzer die guten und bösen Geister in Ginevras Alptraum repräsentieren. Die junge Choreographin, die Händel zu dieser wahrhaft poetischen Musik inspirierte, stand für die damals modernste Form des Balletts. Marie Sallé setzte auf Natürlichkeit und Ausdruck, und die Presse berichtete von einer ihrer Vorstellungen erstaunt, dass sie ohne den üblichen Reifrock und Kopfputz auftrat, vielmehr mit offenem Haar, »ein einfaches Musselinkleid um sich geschlungen wie eine griechische Statue.«

All diese Attraktionen blieben nicht ohne Wirkung: Händel fand mit *Ariodante* die Zustimmung des Königs und der Königin, die

am 8. Januar 1735 auch die Uraufführung im Covent Garden Theatre besuchten. Insgesamt kam das Stück in der Premiersaison elfmal und in der folgenden Spielzeit noch mehrfach auf die Bühne, was durchaus als Erfolg galt. Den langsamen Niedergang der italienischen Oper in England konnte aber auch dieses herausragende Werk nicht aufhalten. Wie die meisten anderen Opern Händels geriet auch sein *Ariodante* fast 200 Jahre lang in Vergessenheit, bevor er 1926 in Stuttgart die erste Wiederaufführung erlebte. Seitdem hat sich die Komposition wieder fest im Repertoire etabliert, und der englische Musikwissenschaftler Winton Dean erklärte in seinem Standardwerk über Händels Bühnenstücke, *Ariodante* sei von allen Opern des Komponisten die für ein modernes Publikum am leichtesten zugängliche: »*Ariodante* hat im Theater eine starke Wirkung, nicht nur der interessanten Handlung und der Vitalität der Charaktere wegen, sondern auch dank Händels Fähigkeit, die Bestandteile, einschließlich Orchestrierung und Bühnengeschehen, zu einer musikalisch-dramatischen Einheit zu verbinden.«

*Jürgen Ostmann*

## Caroline Jestaedt

*Sopran (Dalinda)*

Die in Brüssel geborene deutsch-französische Sopranistin Caroline Jestaedt unternahm ihre ersten Schritte auf der Opernbühne am Théâtre royal de la Monnaie in Brüssel, zunächst als Mitglied des Kinderchores und schließlich in kleineren Rollen in *Die Zauberflöte*, Massenets *Cendrillon* oder Poulencs *Les Mamelles de Tirésias*. Nach ihrem Diplom am Königlichen Konservatorium von Brüssel setzte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin unter Janet Williams und Michail Lanskoifort und schloss ihr Masterstudium 2016 ab. Sie setzte ihre Ausbildung dann an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in der Gesangsklasse von Claudia Visca und in den Lied- und Oratoriumskursen von Robert Holl und Florian Boesch fort. 2017/18 war sie Mitglied des Opernstudios der Opéra national de Lyon und war außerdem an der Opéra national de Bordeaux zu sehen. In der Saison 2018/19 gab sie ihr Debüt am Grand Théâtre de la Ville de Luxemburg unter der Leitung von Marc Minkowski sowie am Capitole von Toulouse. In derselben Saison war sie auch an der Philharmonie de Paris zu hören. Außerdem sang sie im Rahmen der Tournee der Preisträger des Wettbewerbs Voix Nouvelles 2018 am Théâtre des Champs-Élysées in Paris sowie an den Opernhäusern in Marseille, Montpellier, Lille und Avignon. Caroline Jestaedt hat eine besondere Vorliebe für das Liedrepertoire. Sie wird regelmäßig zur Schubertiade in Dürnstein und zum Internationalen Lied Festival Zeist eingeladen. 2016 nahm sie am Projekt Songbook, einer Zusammenarbeit von arte und dem österreichischen Rundfunk, teil.



In der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu Gast.



## Ana Maria Labin

*Sopran (Ginevra)*

Die Sopranistin Ana Maria Labin wurde in Rumänien geboren und wuchs in der Schweiz auf. Noch während ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste gewann sie den 1. Preis beim Concours Ernst Haefliger in Bern und debütierte am Teatro alla Scala in Mailand als Valencienne in *Die lustige Witwe*. Sie etablierte sich rasch als international gefragte Mozart-Interpre-

tin, beispielsweise in der Da Ponte-Trilogie von Marc Minkowski unter Ivan Alexandres Regie in Drottningholm und Versailles als Contessa, Donna Anna und Fiordiligi, ebenso als Konstanze in Glyndebourne, als Contessa an der Oper Köln und als Arminda in *La finta giardiniera* in Aix-en-Provence. Konzert- und Gastverpflichtungen führten die Sopranistin nach Eisenstadt in der Titelrolle von Haydns *Armida* unter Enrico Onofri, zum Orchester Boston Baroque mit Beethovens Konzertarie »Ah! Perfido« und mit Haydns *Scena di Berenice*, nach Glyndebourne als Armida in Händels *Rinaldo* unter Laurence Cummings, als Leocasta in Vivaldis *Giustino* unter Ottavio Dantone zum Festival de Beaune, zu den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, zum Festival Présences de Radio France, zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia nach Rom, zum Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI nach Turin, mit den Musiciens du Louvre zum George Enescu Festival in Bukarest, zum Festival de la Chaise-Dieu, zum Brucknerfest Linz, zu den Schwetzingen Festspielen, ins Palais Garnier nach Paris, an die Semperoper Dresden und an die Bayerische Staatsoper unter Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Phillipe Herreweghe, Adam Fischer, Christian Thielemann, Antonello Manacorda, Vladimir Jurowski und Alexander Joel.

Bei uns war Ana Maria Labin zuletzt im November 2017 zu hören.

## Marianne Crebassa

Mezzosopran (*Ariodante*)

Marianne Crebassa studierte Musikwissenschaft, Gesang und Klavier in Montpellier. Noch während ihres Studiums wurde sie mit 21 Jahren von der dortigen Oper als Solistin in Schumanns *Manfred* engagiert. Nach ihrem bemerkenswerten Erfolg beim Festival de Radio France in Montpellier als Isabella in Herrmanns *Wuthering Heights* im Jahr 2010 nahm die Mezzosopranistin am Programm der Académie de l'Opéra national de Paris teil und trat als Glucks Orphée und als Ramiro in Mozarts *La finta giardiniera* auf. Im selben Sommer beendete sie das Programm der Pariser Oper und debütierte bei den Salzburger Festspielen neben Plácido Domingo als Irene in *Tamerlano*. In der folgenden Saison kehrte sie als Cecilio in *Lucio Silla* zurück. Beim Festival 2014 interpretierte sie die Titelrolle in Dalbavies *Charlotte Salomon*. In der Saison 2017/18 wurde Marianne Crebassa von Daniel Barenboim zur Feier von Debussys 100. Todestags zu Konzerten mit der Staatskapelle Berlin und ihrem Debüt als Mélisande eingeladen. 2018 kehrte sie an die Scala, nach Chicago und nach Paris zurück. Ihre umfangreichen Konzertaktivitäten führten sie zum Festival de Saint-Denis, zur Salzburger Mozartwoche, zur Calouste Gulbenkian Foundation, zum Orchestre National de France, zum Orchestre de Paris, zu den Wiener Synchronikern, zum Chicago Symphony Orchestra und zur Staatskapelle Berlin. 2016 trat sie als Solistin am Eröffnungsabend des 50. Mostly Mozart Festivals in New York auf, im Jahr darauf debütierte sie bei den BBC Proms mit dem Philharmonia Orchestra. Höhepunkte der aktuellen Saison sind ihr Met-Debüt als Cherubino, ihre Rückkehr nach Chicago als Rosina und nach Berlin und Wien als Dorabella für Neuproduktionen von *Così fan tutte*.



Auf unserem Podium ist Marianne Crebassa zum ersten Mal zu hören.



## Yuriy Mynenko

Countertenor (Polinesso)

Yuriy Mynenko wurde in Radomyschl (Ukraine) geboren. Er studierte Gesang an der Staatlichen Musikakademie Antonina Nezhdanova in Odessa, zunächst als Bariton, dann als Countertenor. Schon während seiner Studienzeit nahm er erfolgreich an zahlreichen Gesangswettbewerben teil und war der erste ukrainische Sänger und der erste Countertenor, der das Finale des

BBC Cardiff Singer of the World Wettbewerbs erreichte. Später führte ihn seine künstlerische Tätigkeit neben seinem Heimatland in viele andere europäische Länder und in die USA. So sang er am Bolschoi-Theater Moskau, am Nationaltheater Mannheim, an der Oper Köln, am Staatstheater Stuttgart, am Staatstheater Kassel, am Theater an der Wien, an der Opéra de Lausanne, am Théâtre des Champs-Élysées und der Opéra Bastille in Paris, an der Opéra Royal de Versailles, an der Opéra national de Lorraine in Nancy, im Concertgebouw Amsterdam, am Kennedy Center Washington und an der Santa Fe Opera. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Kazem Abdullah, Teodor Currentzis, Alan Curtis, Marc-André Dalbavie, Paul Daniel, Dan Ettinger, Diego Fasolis, Grant Gershon, Reinhard Goebel, Simon Halsey, Roman Kofman, Andris Nelsons, Christopher Moulds, Vasily Petrenko, George Petrou, Michail Jurowski und Vladimir Jurowski. Yuriy Mynenkos Opernrepertoire umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Romantik, darunter Xbalanque in *The Indian Queen* von Henry Purcell, Corrado in *Griselda* von Antonio Vivaldi, David in *Saul* von Georg Friedrich Händel, Artaserse und Megabise in *Artaserse* von Leonardo Vinci, Annio und Sesto in *La clemenza di Tito* von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Ratmir in *Ruslan und Ljudmila* von Michail Glinka.

Bei uns ist Yuriy Mynenko heute zum ersten Mal zu hören.



## Valerio Contaldo

Tenor (*Lurcanio*)

Valerio Contaldo studierte zunächst klassische Gitarre, anschließend Gesang bei Gary Magby am Konservatorium von Lausanne. Zudem absolvierte er Meisterklassen bei Christa Ludwig, Klesie Kelly, Julius Drake und David Jones. 2008 war er Finalist des Leipziger Bach-Wettbewerbs. Zu seinen Opernengagements gehören u.a. Corebo/Eolo in Cavallis *La Didone* mit Les Arts Florissants unter

William Christie in Caen, Luxemburg und Paris, Tenorpartien in Ravels *L'enfant et les sortilèges* an der Akademie des Festival d'Aix-en-Provence sowie Oronte in Händels *Alcina* am Theater Biel Solothurn. Kürzlich debütierte er als Jupiter in Händels *Semele* an der Opéra de Nice. Zudem sang er u.a. Lucano (*L'incoronazione di Poppea*) an der Opéra Garnier in Paris und an der Carnegie Hall in New York, Ferrando (*Così fan tutte*) an der Opéra de Nice und am Theater Magdeburg sowie Acis/Damon (*Acis and Galatea*) bei den Salzburger Festspielen mit Les Musiciens du Louvre. Mit der Cappella Mediterranea unternimmt er mit der Titelpartie in Monteverdis *L'Orfeo* eine Tournee durch Europa und Südamerika. In den nächsten Saisons wird er u.a. als Diomede in Sacratris *La Finta Pazza* an der Opéra de Dijon und an der Opéra Royal de Versailles und als Orfeo in Budapest, Genf und Vicenza zu erleben sein. Zu seinem Repertoire gehören außerdem u.a. Mozarts Requiem und C-Dur-Messe, Haydns *Die Schöpfung* und *Die Jahreszeiten*, Rossinis *Petite Messe solennelle*, Bachs h-Moll-Messe, die Johannes- und Matthäus-Passion sowie viele seiner Kantaten, Händels *Messiah* und Schumanns *Szenen aus Goethes Faust*, Mendelssohn Bartholdys *Die erste Walpurgisnacht* und *Paulus*, Puccinis *Messa di Gloria*, Bruckners *Te Deum* sowie Martins *Le Vin herbé* und das Requiem. Er arbeitet mit Dirigenten wie Michel Corboz, William Christie, Gabriel Garrido, Rinaldo Alessandrini, Leonardo García Alarcón, Stephan MacLeod, Kristjan Järvi, Philippe Pierlot, Jean-Marc Aymes, Alexis Kossenko und Marc Minkowski zusammen.



Bei uns ist Valerio Contaldo zum ersten Mal zu Gast.



## Paco Garcia

Tenor (Odoardo)

Paco Garcia entdeckte das Singen im Alter von 12 Jahren im Chor der Kathedrale von Reims, wo er an verschiedenen Projekten als Sopransolist teilnahm, darunter Bachs Johannes-Passion mit L'académie Sainte-Cécile oder Mozarts *Zauberflöte* am Grand Théâtre de Reims. Mit 19 entschloss er sich, professionell an seiner Stimme zu arbeiten. Der Tenor studierte bei Valérie Millot am Pariser

Conservatoire du Centre W. A. Mozart und ab 2015 bei Alain Buet am Pariser Conservatoire national supérieur de musique. Seither nahm er an verschiedenen Meisterklassen als Solist mit Künstlern wie Raphaël Pichon, Emmanuelle Haïm, Sigiswald Kuijken und Paul Agnew teil. Als Absolvent des Pariser Konservatoriums trat er bald als Solist mit verschiedenen Ensembles auf, darunter Les Surprises unter der Leitung von Louis-Noël Bestion de Camboulas, La Chapelle Rhénane unter der Leitung von Benoît Haller und Les Musiciens du Louvre unter der Leitung von Marc Minkowski. Die Rolle des Odoardo in Händels *Ariodante* gab er unter der Leitung von Marc Minkowski bereits im renommierten Auditorium de la Maison de la radio von Paris. An der Opéra Comique spielte er die Rolle des Élève du maître de musique in *Le bourgeois gentilhomme* von Lully mit Les Musiciens du Louvre, inszeniert von Jérôme Deschamps.

Paco Garcia singt heute zum ersten Mal auf dem Podium der Kölner Philharmonie.

## James Platt

*Bass (König von Schottland)*

Der britische Bass James Platt wurde an der Chetham's School of Music in Manchester ausgebildet und studierte anschließend an der Royal Academy of Music und im Opernkurs der Guildhall School of Music and Drama. In der letzten Saison gab er den Sarastro in Mozarts *Zauberflöte* und die Rollen des Count Rostov, Tichon, Berthier, Ramballe und Beningsen in Prokofjews *Krieg und Frieden* für die Welsh National Opera, des Rats Crespel in Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* und des Basilio in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Deutschen Oper Berlin. Sein Debüt beim Festival d'Aix-en-Provence gab er als Oberlin in Wolfgang Rihms *Jakob Lenz*. James Platt war Mitglied des Jette Parker Young Artists Programmes am Royal Opera House, Covent Garden. Konzertauftritte hatte er in Bachs Weihnachtsoratorium mit Les Musiciens du Louvre, in Schostakowitschs Vier Romanzen über Gedichte von Puschkina mit dem Hallé-Orchester unter Sir Mark Elder, in Haydns Nelson-Messe mit dem Bach-Chor unter David Hill, in Beethovens 9. Sinfonie mit der Royal Northern Sinfonia unter Lars Vogt, in Händels *Messiah* mit dem Hallé-Orchester unter Christian Curnyn, in Verdis Requiem mit dem Orchestre National de Lyon unter Leonard Slatkin, in Dvořáks Requiem mit dem BBC Symphony Orchestra unter Jiří Bělohlávek, als Polyphemus in Händels *Acis and Galatea* mit La Nuova Musica unter David Bates, in Rossinis *Petite Messe Solennelle* bei den BBC Proms mit den BBC Singers unter David Hill und als König Ninus Geist in Rossinis *Semiramide* ebenfalls bei den BBC Proms mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment.



In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu hören.



## Les Musiciens du Louvre

Das 1982 von Marc Minkowski gegründete Ensemble Les Musiciens du Louvre spielt Repertoire aus Barock, Klassik und Romantik auf historischen Instrumenten. In den letzten dreißig Jahren machte das Orchester mit Neuinterpretationen von Händel, Purcell und Rameau, aber auch von Haydn und Mozart und in jüngerer Zeit von Bach und Schubert auf sich aufmerksam. Es ist auch für seine Aufführungen französischer Musik des 19. Jahrhunderts bekannt wie Berlioz' *Les Nuits d'été* und *Harold en Italie*, Bizets *L'Arlésienne* oder Massenets *Cendrillon*. Zu seinen jüngsten Opernfolgen zählt Lullys *Le Bourgeois gentilhomme* in Montpellier, Versailles und Pau, Glucks *Orfeo ed Euridice* in Salzburg, Paris und Grenoble, *Hoffmanns Erzählungen* von Offenbach in Baden-Baden und Bremen, *Le nozze di Figaro* in Wien und Versailles, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* in Versailles, Glucks *Alceste* in Paris oder Wagners *Fliegender Holländer* in Versailles, Grenoble und Wien. In der aktuellen Spielzeit dirigiert Marc Minkowski das

Ensemble bei drei Opern: *La Périochole* von Offenbach, *Ariodante* von Händel und *Mitridate* von Mozart. Auch geistliche Musik steht auf dem Programm. Unter Marc Minkowskis Leitung werden Les Musiciens du Louvre mit Bachs Johannes-Passion und mit Händels *Messiah* auf Europatournee gehen. Pergolesis *Stabat Mater* präsentiert das Ensemble in Grenoble unter Leitung von Francesco Corti. Nach den kompletten Londoner Sinfonien von Haydn und den Schubert-Sinfonien spielten die Musikerinnen und Musiker das Album *The Flying Dutchman* ein, das Wagners Version des Stoffes derjenigen von Pierre-Louis Dietsch gegenüberstellt. Bachs Johannes-Passion erschien 2017, *La Périochole* 2019. Im Frühjahr 2020 wird eine Einspielung der Großen Messe in c-Moll von Mozart erscheinen. Les Musiciens du Louvre wird von der Region Auvergne-Rhône-Alpes und dem französischen Kulturministerium subventioniert und von verschiedenen Unternehmen unterstützt.

In der Kölner Philharmonie war Les Musiciens du Louvre zuletzt im Dezember 2013 zu hören.

# Die Besetzung von Les Musiciens du Louvre

## *Violine I*

**Thibault Noally**  
**Claire Sottovia**  
**Bérénice Lavigne**  
**Mario Konaka**  
**Alexandrine Caravassilis**  
**Laurent Lagresle**  
**Geneviève Staley-Bois**  
**Heide Sibley**  
**Paula Waisman**

## *Violine II*

**Nicolas Mazzoleni**  
**Pablo Gutiérrez Ruiz**  
**Alexandra Delcroix Vulcan**  
**Martin Lissola**  
**Koji Yoda**  
**Cécile Mille**  
**Maria Papuzinska-Uss**

## *Viola*

**David Glidden**  
**Joël Oechslin**  
**Marco Massera**  
**Sabrina Chauris**

## *Violoncello*

**Frédéric Baldassare**  
**Elisa Joglar**  
**Aude Vanackère**  
**Pierre Charles**

## *Kontrabass*

**Christian Staude**  
**Clotilde Guyon**  
**Michele Zeoli**

## *Flöte*

**Annie Laflamme**  
**Giulia Barbini**

## *Oboe*

**Jasu Moisio**  
**Claire Sirjacobs**  
**Andrea Mion**  
**Laura Duthuillé**

## *Fagott*

**Marije Van Der Ende**  
**Nicolas André**  
**Kaori Yohoyama**

## *Horn*

**Gilbert Cami Farras**  
**Takenori Nemoto**

## *Trompete*

**Philippe Genestier**

## *Cembalo*

**Francesco Corti**  
**Luca Oberti**

## *Theorbe, Laute*

**Michele Pasotti**

## *Ripieno (Chorpartien)*

**Guillaume Figiel Delpech** *Coutertenor*

# Marc Minkowski

*Dirigent*

Nach seinem Fagottstudium begann Marc Minkowski schon früh mit dem Dirigieren, insbesondere unter der Leitung von Charles Bruck an der Pierre Monteux School in Hancock, Maine. Im Alter von neunzehn Jahren gründete er Les Musiciens du Louvre, ein Ensemble, das eine aktive Rolle bei der Wiederbelebung der Barockmusik spielen sollte. Unter seiner Leitung beschäftigten sich Les Musiciens du Louvre mit französischer Barockmusik und Händel, bevor sie ihr Repertoire um Mozart, Rossini, Offenbach, Bizet und Wagner erweiterten. Marc Minkowski wurde 2016 zum General Manager der Opéra National de Bordeaux ernannt und gründete 2011 das Festival Ré Majeure auf der Île de Ré an der französischen Atlantikküste. Er war von 2013 bis 2017 künstlerischer Leiter der Mozartwoche in Salzburg. Seit September 2018 ist er künstlerischer Berater des Orchesterensembles Kanazawa in Japan. Marc Minkowski tritt regelmäßig in den bedeutenden internationalen Opernhäusern und Konzertsälen auf, darunter die Opéra National, das Théâtre du Châtelet und die Opéra Comique in Paris, die Häuser in San Francisco, Brüssel, Zürich, Venedig, Moskau, Berlin, Amsterdam, Wien, Aix-en-Provence, das Royal Opera House Covent Garden, das Teatro alla Scala, die Opéra National de Bordeaux und die Salzburger Festspiele. Marc Minkowski ist auch als Dirigent von sinfonischem Repertoire gefragt und dirigierte Orchester wie das BBC Symphony Orchestra, das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das Deutsche Symphonie Orchester Berlin, die Staatskapelle Dresden, die Berliner und die Wiener Philharmoniker, das Salzburger Mozarteumorchester, das Mahler Chamber Orchestra, das Cleveland Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, das Schwedische und das Finnische Rundfunkorchester, das Orchestre national du Capitole de Toulouse und das Mariinsky-Orchester. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen Offenbachs *Les contes d'Hoffmann* an der Opéra National de Bordeaux, Meyerbeers



*Les Huguenots* am Grand Théâtre de Genève, *The Messiah* in der Regie von Bob Wilson in Salzburg und die Wiederaufnahme seiner Mozart-Trilogie an der Opéra National de Bordeaux.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Marc Minkowski zuletzt im Dezember 2013.





# Wir sorgen für Bewegung

**Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner**  
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE & SCHULTER ZENTRUM**

**KLINIK am RING**

Hohenstaufenring 28  
50674 Köln

Tel. (0221) 9 24 24-220  
[ortho-klinik-am-ring.de](http://ortho-klinik-am-ring.de)



Meine Ärzte.  
Meine Gesundheit.

## November

MI  
**27**  
20:00

**Barbara Dennerlein** *Orgel,*  
*Hammondorgel*  
**Drori Mondlak** *Schlagzeug, Percussion*

My Moments – Jazz an der Hammond-  
und Klaisorgel

Sie ist die First Lady der Hammondorgel: Was hat Barbara Dennerlein nicht schon alles an Bebop, Swing, Fusion und Latin aus diesem kultigen Tastenmöbel herausgezaubert! Doch die Münchnerin nimmt es ebenso virtuos mit großen Kirchen- und Konzertorgeln auf und fasziniert ihre Fangemeinde, wenn sie mit Blue Notes, Soul und Funk-Rhythmen die Orgelpfeifen durchpustet. Wenn sie jetzt mit dem Jazz-Drummer Drori Mondlak in Köln zu Gast ist, wechselt sie immer wieder zwischen Hammond- und Klais-Organ und zieht mit viel Drive alle Register von groovig bis bluesig.

**Abo** Orgel Plus 2

---

FR  
**29**  
20:00

**Kristian Bezuidenhout** *Hammerklavier*  
**Nicola Boud** *Klarinette*  
**Lorenza Borrani** *Violine*  
**Maia Cabeza** *Violine*  
**Simone Jandl** *Viola*  
**Luise Buchberger** *Violoncello*

**Robert Schumann**  
Studien für den Pedal-Flügel. Sechs Stücke in canonischer Form op. 56 in einer Bearbeitung für Klarinette, Violoncello und Klavier von Eric Le Sage  
Märchenerzählungen op. 132  
Vier Stücke für Klarinette, Viola und Klavier

Klavierquintett Es-Dur op. 44

**Johannes Brahms**  
Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Nr. 3 c-Moll op. 60

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Kammermusik 2  
LANXESS Studenten-Abo

---

SA  
**30**  
20:00

**Janine Jansen** *Violine*  
**London Symphony Orchestra**  
**Gianandrea Noseda** *Dirigent*

**Max Bruch**  
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 g-Moll op. 26

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60  
»Leningrader«

**Abo** Internationale Orchester 3

---



Kölner  
Philharmonie

Foto: Decca/Marco Borggreve



# Janine Jansen

*Violine*

London Symphony Orchestra  
Gianandrea Noseda *Dirigent*

Max Bruch

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 g-Moll op. 26

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Samstag  
30.11.2019  
20:00

## Dezember

MO  
02  
20:00

### Borodin Quartet

Ruben Aharonian *Violine*

Sergei Lomovsky *Violine*

Igor Naidin *Viola*

Vladimir Balshin *Violoncello*

### Dmitrij Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 6 G-Dur op. 101

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

### Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 18,1

**Abo** Quartetto 3

---

SO  
08  
16:00

Anna Prohaska *Sopran*

Patricia Kopatchinskaja *Violine und  
Leitung*

### Camerata Bern

Maria Mater Meretrix

Anna Prohaska und Patricia Kopatchinskaja (gemeinsam mit der von ihr auch künstlerisch geleiteten Camerata Bern) präsentieren in der Adventszeit ein Messias-Pasticcio der besonderen Art. Die Geschichte von der Geburt Jesu bis zu seinem Tod erzählen sie in einem klug durchdachten und tief gefühlten musikalischen Mosaik. In den Mittelpunkt rücken sie dabei seine Mutter Maria sowie seine Jüngerin und Geliebte Maria Magdalena. Dafür haben sie aus allen Epochen zahlreiche einander erhellende Kompositionen ausgewählt. Auf dieser spirituellen Klangreise trifft das Mittelalter auf die Gegenwart, die frühe Moderne auf das Barock. Hildegard von Bingen verbindet sich mit Iannis Xenakis, György Kurtág mit Walther von der Vogelweide, Kurt Weill mit Joseph Haydn. Das vielleicht tiefgründigste musikalische Programm zur Vorweihnachtszeit.

**Abo** Sonntags um vier 2

---

SO  
12

Januar 2020  
20:00

Johannes Dunz *Tenor*

(Pierre Claudel, Schriftsteller & Offizier)

Zazie De Paris *Alt*

(Madame Hortense Cliquot)

Mirka Wagner *Sopran*

(Yvonne, ihre Tochter)

Dániel Foki *Bariton*

(Baron Bogumil Barczewsky)

Hera Hyesang Park *Sopran*

(Dschainah Lylo, ein Sing-Song-Mädel)

### Chorsolisten und Orchester

### der Komischen Oper Berlin

Hendrik Vestmann *Dirigent*

David Cavelius *Choreinstudierung*

### Paul Abraham

Dschainah, das Mädchen aus dem  
Tanzhaus (1935)

Operette in zwei Akten. Libretto von

Alfred Grünwald und Fritz Löhner

Bühnenpraktische Rekonstruktion

von Henning Hagedorn und Matthias  
Grimminger

**Abo** Divertimento 4

---



Kölner  
Philharmonie



Foto: Henning Ross

# Dorothee Oberlinger

*Blockflöte und Leitung*

**Dmitry Sinkovsky** *Violine und Countertenor*  
**Ensemble 1700**

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**Alessandro Marcello**, **Georg Friedrich Händel**,  
**Arcangelo Corelli** und **Antonio Vivaldi**



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

1. Weihnachtstag  
**Mittwoch**  
**25.12.2019**  
**18:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Jürgen  
Ostmann ist ein Originalbeitrag für dieses  
Heft.

**Fotonachweis:** Caroline Jestaedt ©  
Stefano Padoan; Ana Maria Labin © Tim  
Dunk; Marianne Crebassa © Erato –  
Warner Classics/Simon Fowler; Yuriy  
Mynenko © Yuriy Myneko/Parnassus Arts  
Productions; Valerio Contaldo © Künstler-  
agentur; Paco Garcia © Florian Bouchier;  
James Platt © maximilianvanlondon.com;  
Les Musiciens du Louvre © Benjamin  
Chelly; Marc Minkowski © Georges Gobet

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





**Kölner  
Philharmonie**



**Jacques  
Offenbach**

»Trafalgar sur un volcan«

»Pomme d'api«

**Magali Léger** *Sopran*

**Marc Larcher** *Tenor*

**Armando Noguera** *Bariton*

**Die Kölner Akademie**

**Michael Alexander Willens** *Dirigent*



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket** de Tickethotline:  
0221-2801

**Freitag**  
**27.12.2019**  
**20:00**